

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 11

Artikel: Unsere Kinder - unsere Richter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zurück aus Moskau

Der Kaviar wird immer besser, das Ballett immer vorzüglicher, der Wodka immer mundiger, nur Herr Chruschtschew bleibt immer gleich.

Unsere Kinder – unsere Richter

Vor einiger Zeit hörte ich eine Predigt. Es war eine gute Predigt. Der Pfarrer erzählte von einem Kinde, dessen Mutter am Abend noch ausgehen wollte, weshalb es etwas eiliger als sonst zu Bett gebracht wurde: das Kind sollte ausnahmsweise einmal allein beten, hieß es, und dann recht schnell einschlafen; die Mutter habe heute abend nämlich Kopfweg.

Draußen, vor der nur angelehnten Tür, hörte die Mutter, wie das Kind betete, und wie es diesem Gebet dann die eindringlich gesprochenen Worte beifügte: «Und bitte, lieber Gott, mach' doch, daß die Großen nicht immer soviel lügen!»

Macmillan hat nun die Moskauer Reise hinter sich. Ob es klug war, sie zu unternehmen, bleibt weiter eine offene Frage. Sobald man die Antwort auf solche Fragen weiß, ist damit auch meistens gleich entschie-

den, ob derjenige, der die Reise machte, ein Staatsmann gewesen ist oder nur eine politische Figur. Mit Regenschirm. Respektive Pelzmütze.

Ueber die einzelnen Phasen des Moskauer Besuches unterrichteten uns getreulich die Tageszeitungen. Wir wissen also Bescheid über den eigenartigen Verlauf dieser Freundschafts- und Bildungsreise des britischen Premiers. Hier nun die Schluß-Kommentare:

Es sagte Macmillan:

«Ich möchte Ministerpräsident Chruschtschew für die langen, unter einem guten Stern stehenden ... Besprechungen danken.»

Es sagte Chruschtschew:

«Ich möchte Sie versichern, daß wir uns bei allen Verhandlungen nur von dem Wunsch leiten ließen, freundschaftliche Beziehungen zwischen unsern Ländern herzustellen.»

Es kommentierten die Zeitungen:

«Buchstäblich in letzter Minute hat der Sowjet-

herrscher es vorgezogen, den britischen Gast nicht ganz vor den Kopf zu stoßen ...»

«... und die Entrüstung in der öffentlichen Meinung Großbritanniens über die Brückierungen, mit denen Chruschtschew den Premierminister bedachte ...»

«... Auf dem Gipfel der Mißstimmung, die sich über die britisch-sowjetischen Gespräche legte...»

Es betete das Kind:

«Und bitte, lieber Gott, mach doch, daß die Großen nicht immer soviel lügen!»

Wir sprachen vorhin von einer Frage, die nach wie vor offen bleibe; es stellt sich in diesem Zusammenhang aber noch eine weitere Frage, eine Frage, die die eigentliche Kernfrage ist:

Gibt es vielleicht überhaupt nur deshalb einen Chruschtschew, und mußte vielleicht nur deshalb ein Macmillan nach Moskau reisen, weil unsere Kinder heute ihren Abendbeten solche Nachsätze anfügen müssen?

Pietje